

die Selbsttätigkeit der Schüler aktivieren und ihre Mitarbeit produktiv werden lassen. Freilich wird selten der Fall eintreten, daß sich diese Arbeitsblätter in den Händen aller Schüler vorfinden (kein offizieller Befehl; Schwierigkeit der privaten Anschaffung). Aber selbst ohne diese Arbeitsmappen vermag das Lehrerhandbuch eine Fülle von wertvollen katechetischen Impulsen zu vermitteln und ist schon allein deswegen zu empfehlen.

Man darf mit Spannung das Erscheinen weiterer Bände der Reihe „modelle“ erwarten, vor allem bezüglich jener Unterrichtsthemen, die von sich aus eine geringere Lebensnähe aufweisen und daher schwieriger im Erfahrungsbereich zu verankern sind.

HAMAN BRUNO, *Religiöse Erziehung als Unterrichtsprinzip*. (Werdende Welt, Analysen und Aspekte zur Orientierung des Christen, Bd. 15.) (160.) Lahn-V., Limburg 1970. Kart. lam. DM 14.50.

Die religiöse Erziehungsaufgabe der Schule und die Berechtigung der Schulkatechese in der pluralistischen Gesellschaftsordnung sind nicht nur theoretisch in Frage gestellt. Man beginnt im Gefolge leidenschaftlicher und nicht immer sachlicher Diskussionen bereits praktische Konsequenzen zu ziehen. Die anstehende Problematik bedarf deshalb dringend einer Klärung, zunächst einmal im katechetischen Lager selbst.

Vf. unternimmt in dieser Publikation den dankenswerten Versuch, Licht in die verworrene Sachlage zu bringen. Dabei geht es ihm zunächst um die religiöse Grundlegung der Schularbeit selbst, um die fundamentale Bedeutung religiöser Erziehung und Bildung, wie sie bei uns auch in Österreich im sog. Zielparagrafen des Schulgesetzes von 1962 zumindest textliche Würdigung findet. — In einem eigenen Abschnitt entwirft der Autor eine Skizze jener Bezugspunkte, die sich zwischen den einzelnen Schulfächern und der religiösen Erziehungsaufgabe ergeben. Derartige Überlegungen sind — auch wenn sie nicht in allem unwidersprochen bleiben dürften — nicht nur ermutigend und für den Religionspädagogen hilfreich, sie könnten gerade den kirchlichen Privatschulen wertvolle Erkenntnisse vermitteln, wie sie ihre arteigene Chance im Sinn einer ganzheitlichen Unterrichtsplanung und religiösen Lebensgestaltung realisieren könnten. Dazu vermag auch der Abschnitt über die religiöse Wirkkraft der Formen schulischen Lebens (u. a. Fest und Feier, Gottesdienst in der Schule, sozialerzieherische Bedeutung der Schülermitverantwortung) die religionspädagogische Diskussion zu befruchten. Wenn sich auch nicht wenige der an sich berechtigten Gedanken und Forderungen, die Vf. vorlegt, an der harten Wirklichkeit der Schulpraxis zumal in den staatlichen Schulen sto-

ßen werden, der in die Auseinandersetzung über Schule und religiöse Erziehung hineingezogene Katechet tut sicherlich gut daran, sich von dieser Fachlektüre inspirieren zu lassen.

HORNA L. DE, *Mit Jesus leben*. (20.); *Jesus ist der gute Hirte*. (20.) Farbige Bilderbücher für 7- bis 10jährige. Ars sacra, München 1971. Paperback je DM 4.80.

Das erste Bilderbuch bringt einige Jesus-Erzählungen, die von der Hochzeit zu Kana bis zu den Emmausjüngern reichen; das zweite beschränkt sich auf das Guten-Hirten-Gleichnis. Beide bemühen sich um knappen, kindertümliche Textform und legen das Schwergewicht auf die Illustration. Diese ist es auch, die das Besondere unter ähnlichen Kinderbüchern ausmacht und ein erfreuliches Beispiel davon darstellt, was moderne Farb- und Formgebung vermag. Vf. wagt es, seine Gestaltungsfreude auch in die Details hinein zu verlängern und vermag doch zu allermeist die Hauptaussage kräftig herauszustreichen. Was aber den Betrachter dieser Bilder am meisten einnimmt, sind frohe, leuchtende Farben (gegenüber der oft anzutreffenden Vorliebe für düstere, „schmutzige“ Farben) und klare Konturenzeichnung (gegenüber einer oft verschwommenen „unsauberen“ Darstellungsweise). Beide Bilderbücher sind für Kinder von 6 bis 9 Jahren zu empfehlen.

TILMANN KLEMENS, *Wie spricht man heute in der Familie von Gott?* (63.) Auer, Donauwörth 1970. Kart. lam. DM 2.50.

Wenn man eine neue Publikation von Kl. Tilmann in die Hand nimmt, dann erwartet man von vornherein, eine unkomplizierte, gut lesbare und dabei inhaltlich gediegene Darlegung vorzufinden. Solche Qualitäten weist auch dieses schmale Bändchen auf. Auf wenigen Seiten sagt Vf. sehr Treffendes und Richtungsweisendes. Besonders sind zu nennen die Gedanken über die Erfahrbarkeit Gottes im alltäglichen Leben, über die „Gegensätze“ in Gott (ein schwieriges Problem wird in wenigen, aber weiterhelfenden Worten umrissen); ferner die sehr instruktiven Hinweise für das Gespräch mit den Kindern über Schöpfung, Natur und Technik, über die Weltvollendung durch Gott und den darin mitgemeinten Auftrag an den Menschen, seinen Teil dazu beizutragen usw.

Kurzum: eine sehr dankenswerte Handreichung für Eltern, die das so nötige religiöse Gespräch mit ihren Kindern nicht nur pflegen, sondern es auch den heutigen religionspädagogischen Forderungen anpassen wollen.

BECK E./HERTLE V./MILLER G./QUADFLIEG J., *Glaubensunterweisung im 8. Schuljahr*. (Praxis der Glaubensunterweisung in

der Hauptschule Bd. 8.) (184.) Kösel, München 1970. Ln. DM 18.80.

Ergänzend zu der schon früher besprochenen Reihe ist für diesen Band noch zu erwähnen: Er hält sich konsequent an die Themenwahl des (deutschen) Rahmenplanes und bietet durchwegs akzeptable Unterrichtsskizzen zu folgenden Lehrstoffblöcken: Kennzeichen des Christseins, Gebet, Sünde; Schöpfung, Auftrag des Schöpfers an den Menschen, Arbeit und Beruf, Liebe als Lebensordnung; Christ in der Welt von heute, Mission und Missionare, Judentum, christliche Kirchen, Kirche und weltliche Macht usw.

Nochmals sei darauf hingewiesen, daß auch der Katechet in Österreich trotz der verschiedenen Lehrplangestaltung sich dieser Praxis-Reihe mit beachtlichem Nutzen bedienen kann, wobei gerade beim vorliegenden Band die Lehreinheiten über die christlichen Kirchen und Sekten hervorzuheben sind.

SPIEGEL JOSEF F., *Das Kind und die Bibel. Zur Hermeneutik und Didaktik des Bibelunterrichts in der Vorschul- und Anfangsklasse.* (Theologische Brennpunkte Bd. 26/27.) (131.) Kaffke, Bergen-Enkheim 1970. Kart. lam. DM 12.80.

Wer auf Grund des Untertitels vermeint, bloß eine Handreichung für den Bibelunterricht in der 1. Schulstufe zu bekommen, der wird durch das Studium dieser anspruchsvollen und nicht immer leicht lesbaren Publikation eines Besseren belehrt.

Zunächst umreißt der Autor die Problemstellung (I): Es geht ihm um eine grundlegende didaktische Neubesinnung des Bibelunterrichtes, besonders in der ersten Schulstufe. Eine kurze Rückbesinnung auf den Bibelunterricht der Vergangenheit (bei der ausnahmsweise auch einmal die beiden bekannten österreichischen Religionspädagogen Johann und Wilhelm Pichler genannt und in ihrer Bedeutung gewürdigt werden) schärft den Blick für den Bibelunterricht heute, der sich bisher eng an die didaktische Konzeption anhielt: Religiöse Unterweisung der Anfangsstufe habe sich als religiöse Umweltsdeutung zu verstehen. Die Berechtigung dieses Ansatzes wird nun vom Vf. in Frage gestellt, wobei er vor allem davon ausgeht, daß ja das Kind von heute kaum — weder in der Familie noch in der näheren Umwelt — auf religiöse Lebensäußerungen stößt. Er fragt nun weiter, ob für das Kind der Zugang zur Offenbarung im Medium der Sprache, also der Bibel, erreicht werden kann und untersucht zu diesem Zweck das ebenso interessante wie widersprüchlich beurteilte Phänomen „Märchen“.

Im nächsten Abschnitt „Die Bedeutung der ‚Umwelt‘ für den Religionsunterricht“ (II) kommt der Autor zur folgenden These, die er anschließend zu begründen sucht und da-

bei auf namhafte Gewährsleute verweisen kann: Schule ist notwendig Sprachschule — Religionsunterricht ist wesentlich Sprachunterricht! — Was nun den Religionsunterricht als Sprachunterricht (III) konstituiert, wird in zwei Überlegungen nahegebracht: Sprache als Zugang zur Welt — Das Verhältnis des Kindes zur Sprache. Hier stößt man auf recht Bedenkenswertes aus dem noch relativ jungen Gebiet der modernen Sprachphilosophie. Der IV. Abschnitt gilt der Didaktik des Bibelunterrichtes und sollte auch vom vielgeplagten Praktiker aufmerksam gelesen werden, da hier in leicht faßlicher Form eine Art Einlesehilfe in das noch ziemlich unbekannte und doch immer bedeutsamer werdende Gebiet der Didaktik geboten wird. — Noch mehr auf die Rechnung kommt der praxisinteressierte Leser im V. Abschnitt über die Methodik des Bibelunterrichtes, in dem das Erzählen als Verstehenshilfe, die Innerung durch Meditation und die Äußerung in der Erfahrung (Spiel, Malen, Gespräch) behandelt werden. In der systematischen Zusammenfassung (VI) versucht Spiegel den Religionsunterricht als Sprachunterricht in eine Theorie der Grundschule zu integrieren bzw. möglichen Einwänden zur vorgeschlagenen Problemlösung zu begegnen. Es ist jedoch zu erwarten, daß dieses skizzierte Konzept nicht in allem unwidersprochen bleibt und von weiteren Aspekten aus beleuchtet wird — ein Vorgang, der sicherlich ganz in der Intention des Vfs. liegt. In dieser anregenden und weiterführenden Klärungsfunktion wird auch der spezielle Wert dieser Studien liegen — ganz abgesehen von den vielen nützlichen Impulsen, die sich auch für den Praktiker ergeben.

Linz

Franz Huemer

H O M I L E T I K

STEFFENS HANS, ...damit du dich überzeugst. Homilien zu den Evangelien. Lesejahr C. (320.) Bonifacius-Druck, Paderborn 1970. Kart. DM 14.80.

Wenn auch (mehr oder weniger) ausgearbeitete Predigentwürfe oftmals angefeindet werden, ist doch zu sagen, daß der Kampf eigentlich vor allem darum gehen muß, schlechte und minderwertige Predigten zu vermeiden, als dieses Literatur-Genre in Bausch und Bogen zu verdammen. Als gutes Gegenbeispiel dürfen die hier abgedruckten Vorlagen gelten. Vf. will dabei keine absolute Fertigware bieten, sondern anregen. Und zwar Prediger und Hörer.

Wie die Durchsicht und Prüfung der (im obigen Sinne gemeinten) Modelle zeigt, versteht der Autor die Frage des gegenwärtigen Menschen und redet auch seine Sprache. Die einzelnen Vorlagen stehen unter einem Hauptthema, das eigentliche Corpus wird in